

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **23 (2010)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

» Ich nehme den landläufigen Fall eines Einfamilienhauses in der Gemeinde Hintergiglen, um die Verhältnisse zu verdeutlichen: Es war einmal ein Acker am Rand des Dorfs. Dessen wackerer Eigentümer, der Bauer Johann Rüdüsüli, der damals auch Gemeinderat war, schaffte es, den «Blätz» Land in die Bauzone zu bringen. Dies erreicht, verkaufte Bauer Rüdüsüli dem Architekten Friedrich Findig. Der fand den Gymnasiallehrer Ulrich Merk, der lange schon von einem Hüslü träumte. Dieses Zusammentreffen löste eine Kettenreaktion aus.

Ich beschränke mich darauf, einige Leute aufzuzählen, die daran verdienten: Bauer Rüdüsüli am Land, der Notar Gotthelf Ehrsam am Grundbucheintrag, der Architekt Findig am Auftragsauftrag. Verdient haben auch Baumeister Ehrlich, Sanitärunternehmer Rohrer, Maler Farbig und alle anderen Bauhandwerker und Zulieferer bis hin zur Vorhangstoffweberei. Die Gemeinde Hintergiglen kassierte die Gebühren und später die Steuern und nicht zuletzt profitierte der Gymnasiallehrer Ulrich Merk und seine Familie, die nun doppelt so viel Wohnraum hatte, in einer «jugofreien» Gegend wohnte, einen Gewinn an Sozialprestige einstrich, weniger Steuern zahlte und noch von der Wertsteigerung des Grundstücks profitierte. Der Verwandlungsprozess von Produktions- in Konsumland befriedigte alle Beteiligten tief und brachte allen einen Profit. Die FdP, die Fédération des Profiteurs, hatte sich bewährt. Die Zersiedelung ist eine Erfolgsgeschichte.

WIR WOLLEN REICH BLEIBEN Da der Konsum das Subjekt der Geschichte ist, diktiert er seine Regeln. Die erste davon lautet: Wachstum ist nötig. Darüber sind wir uns stillschweigend alle einig: Ja gewiss, Wachstum ist nötig. Denn ohne verfehlen wir das unausgesprochene Staatsziel: Wir sind reich, wollen reich bleiben und noch reicher werden. Wer kann da noch gegen die Zersiedelung sein? Wir sind es nur aus ästhetischen Gründen und immer nur auf dem Land des Nachbarn. Selbstverständlich war Gymnasiallehrer Merk ein Grüner, einer der ersten im Dorf. Gegen den Bau

weiterer Hüslü hat er sich mit Einsprachen gewehrt. Stoppt die Zersiedelung! Selbstverständlich hat ihn die Baurekurskommission zurückgepfiffen. Merk fühlt sich seither in seinem Naturgenuss empfindlich gestört. Solange der Konsum das Subjekt der Geschichte ist, gilt die zweite Hauptregel: Es gibt so viel Zersiedelung in der Schweizerischen Eidgenossenschaft, wie Geld dafür vorhanden ist. Anders herum: Man kann nicht gleichzeitig das Wachstum fördern und die Zersiedelung hindern. Alle Merks sind gegen die Zersiedelung, aber eben, das sind Lippenbekenntnisse. Wie sie auch die Politiker absondern. So wurde in Hintergiglen aus Schönschweiz Verbrauchsschweiz. Was hier im Kleinen geschah, passiert überall auf der Welt im Grossen. Noch einmal die Endlichkeit des Raumschiffs Erde zu predigen, erübrigt sich. Darauf hinzuweisen, dass der Konsum der Antrieb ist, der die Ausbeutung in Gang setzt, ist allerdings nötig. So komme ich am Ende meines Berufsschreibens zur etwas deprimierenden Zwischenbilanz: Das Subjekt der Geschichte ist der Konsum.

Wenn ich das bedenke, dann komme ich zum Schluss: Architektur ist nicht so wichtig. All das, was ihr den Rahmen steckt, ist weit wirkungsmächtiger. Die Architekturkritik kann sich nicht auf die Architektur beschränken. Sie muss immer auch Schweizkritik sein.



CRESTRON

So bedient man heute komplizierte Haustechnik ...

... mit einem berührungsempfindlichen Touchscreen.

mediaSYS ag
schachenstrasse 24
5012 schönenwerd
tel. 062 923 88 50
info@mediasys.ch
www.mediasys.ch

pavatex®

Schweizer Holzfaserplatten.
Baustoffe der Natur.

Sanieren mit PAVATEX heisst, das Haus fit zu machen für die Zukunft. Denn PAVATEX bietet mit seinen ökologischen und multifunktionalen Holzfaserdämmsystemen die optimalen Sanierungslösungen für Dach, Wand und Boden – bewährt, sicher und dauerhaft.

www.pavatex.com

Mitmachen und gewinnen:
www.pavatex.com/sanieren
PAVATEX prämiert die Sanierungs-Top-Objekte!

Nachhaltig dämmen:
**Heute sanieren
für die Welt
von morgen.**

Foto: Fotolia.com/2356



DIE ELEGANTE ART DER KOMMUNIKATION: FELLER VISAPHON.

Die Türsprechanlage Feller visaphon bietet Sicherheit, Komfort, Ästhetik und clevere Kommunikationstechnik in einem. Sicherheit, weil Sie jederzeit wissen, wer vor Ihrer Tür steht. Dank einer perfekten Bildwiedergabe selbst bei völliger Dunkelheit. Komfortabel, weil Ihnen die Freisprechfunktion die Kommunikation wesentlich erleichtert. Ästhetisch, weil sich die visaphon Innenstellen nahtlos ins durchgängige EDIZIOdue-Design einfügen. Und clever, weil die innovative Technologie massgeschneiderte Lösungen zulässt.

Feller ist, wo Sie zuhause sind.

Feller AG | www.feller.ch

Feller

by Schneider Electric